

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 69.

39. Jahrgang.
Freitag, den 22. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Adressanten entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesereignisse.

Die Venus erglänzt jetzt jeden Abend drei Stunden vor Untergang in wunderbarem Licht am westlichen Himmel. Schon wenn die erste lichte Dämmerung eintritt, blüht sie auf wie ein feuriges Auge. Bis gegen 9 Uhr beherrscht sie den Abendhimmel. Wenn man die Lichtstärke ihrer Strahlen richtig beurteilen will, muß man sie mit dem stärksten Stern des Himmels vergleichen, der jetzt noch um dieselbe Zeit über dem südlichen Horizont zu sehen ist. Unter besonders günstigen Umständen kann man die Venus selbst am Tage sehen. Ihr Glanz wird bis zum 25. März noch wachsen. Dann wird sie sich der Sonne nähern, an der sie am 1. Mai vorbeiziehen wird. Am 7. Juni beginnt sie neuerdings eine Periode größten Glanzes, diesmal aber als Morgenstern am Osthimmel, und bleibt dort bis Mitte Dezember.

Beim Herannahen der Konfirmationszeit, in welcher die meisten Konfirmanden mit einem Gesangbuch beschenkt werden, möge daran erinnert sein, daß eine Ausgabe des Landesgesangbuchs mit Noten vorhanden ist, welche nur um ein Geringes teurer ist, als die gewöhnliche Ausgabe. Da das Landesgesangbuch viele herrliche Lieder enthält, die bisher wegen der wenig gangbaren Melodie vom Gebrauche ausgeschlossen sind, ist die Verbreitung dieser Gesangbuchs Ausgabe sehr zu wünschen, als ein zweckmäßiges Mittel zur Hebung des Gemeindeganges im Gottesdienste, welchem in neuerer Zeit eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Diejenigen jungen Leute, welche gesonnen sind, im Laufe dieses Jahres als drei- oder vierjährige Freiwillige bei der Kavallerie einzutreten, haben vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme, wenn sie sich bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten 1. Oktbr.

Zum freiwilligen Eintritt ist ein Meldechein erforderlich, welcher beim Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission des Aufenthaltsortes (in Dresden beim Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, in Leipzig bei dem betr. Beamten der Kreishauptmannschaft, in den übrigen Bezirken beim Amtshauptmann) nachzusuchen ist.

Das Direktorium des Landesvereins für innere Mission im Königreiche Sachsen richtet bei Herrmann des ersten diesjährigen Bußtages an die evangelisch-lutherischen Gemeinden Sachsens die herzliche Bitte, an dem Werke der inneren Mission mitzuhelfen und an genanntem Tage eine freiwillige Steuer für das gedachte Liebeswerk in die ausgestellten Kirchenbeden gern und willig niederzulegen.

Die Gebühr für Telegramme nach Großbritannien und Irland beträgt vom ersten April ab 15 Pfennig für das Wort. Als Mindestgebühr wird für ein Telegramm 50 Pfennig erhoben.

Vom Wettiner Jubiläumsschiffe. Der Festzugsausschuss für die Wettiner Jubelfeier beabsichtigt, gegen Ende des Monats Vertreter aller derjenigen städtischen und ländlichen Gemeinwesen und sonstigen Korporationen, welche ihre Beteiligung am Jubiläumsgzuge zugesagt, nach Dresden zu laden, um durch eine gemeinschaftliche Besprechung die einheitliche Organisation und Gestaltung des Festzuges nach Kräften zu fördern. Es ist daher erwünscht, daß die Anmeldungen zur Beteiligung am Festzuge sobald wie möglich an die Geschäftsstelle des Festzugsausschusses — Dresden-N., Sidonienstraße 16b — eingehend werden. Im übrigen hat der Festzugsausschuss diejenigen Straßen, welche derselbe zu passieren haben wird, bereits festgelegt. Bei unsern Rüstädter Mitbürgern wird es große Freude erregen, daß, wie den betreffenden Behörden nunmehr schon einberichtet worden ist, die Feststraße einen Hauptteil der Neustadt berührt.

Am 18. März wurde dem Direktorium des Wohlthätigkeitsvereins „Sächsische Rechtschule“, welches seinen Sitz in Dresden hat, die Mitteilung, daß Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich August das Protektorat über die im ganzen Sachsenlande verbreitete, segensreich wirkende „Sächsische Rechtschule“ übernommen hat.

Dresden, 19. März. In den Tagen vom 11. bis 13. August d. J. soll in Dresden ein allgemeiner deutscher Radfahrer-Kongress abgehalten werden. Die Vorbereitungen hierzu hat die Dresdner Radfahrer-Union in die Hand genommen.

Diakonus Hr. Dr. Buchwald in Zwickau hat festgestellt, daß im Zwickauer Ratsarchiv eine deutsche Bibelübersetzung aus der Zeit vor Luther vorhanden ist.

Von einem jähen Tode wurde am Montagabend in Glauchau der Bäckermeister Mehlhorn ereilt. Derselbe wollte sich in einer dortigen Restauration eben auf einen Stuhl niederlassen, als er, vom Schlage getroffen, alsbald eine Leiche war.

Der Gersdorfer Steinkohlenbauverein brachte im vorigen Jahre 1,448,694 hl Kohlen auf. Der Jahresverdienst eines Arbeiters stieg von 869 Mark auf 879 Mark. Die Knappschaftsfrankenkasse hatte ein Vermögen von 9682 Mk., die Knappschafts-Pensionskasse ein solches von 214,630 Mk. Die Gesamteinnahmen betragen 1,144,457 Mk., die Ausgaben 826,202 Mk., der Rohgewinn 318,254 Mk., der Reingewinn 11,843 Mk.

Die Sprengung des am 15. d. M. an der alten Brücke bei Reichen gestrandeten Schiffes ist durch die Pioniere am Dienstag vormittag nach mehreren mißlungenen Versuchen glücklich beendet worden. Ein großer Teil der wertvollen Ladung konnte noch vorher geborgen werden. Für die jetzt alleseitig aufgenommene Schiffsahrt ist der Verkehr durch die Brücke wieder freigegeben worden.

Riesa, 19. März. Heute nachmittag lief

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Wendtorff,“ erwiderte herzlich die Rätin.

„Früher war ein langer Aufenthalt in England mein Lieblingsplan, jetzt aber wäre ich lieber hier geblieben“, entgegnete dieser und sein ausdrucksvoller Blick streifte Elisabeth, welche den ihrigen erröthend senkte.

„Es ist für einen jungen Mann stets ratham, sich in der Fremde Land und Leute anzusehen“, erwiderte ermutigend die Rätin, und wer wie Sie zu reisen vermag —“

„Sie irren, Frau Rätin“, unterbrach Helbert Wendtorff schnell, „ich werde nicht zu meinem Vergnügen reisen, sondern in der Fabrik eines Fremdes meines Vaters arbeiten. Es ist für mich auf den Augen der praktischen Erfahrung abgesehen und nicht auf das Vergnügen, denn mein Prinzipal ist ein eifriger und tüchtiger Geschäftsmann!“

Das Gespräch, an welchem jetzt auch Elisabeth teilnahm, wandte sich anderen Gegenständen zu und ward noch eine Weile fortgesetzt, dann aber war für Helbert Wendtorff die äußerste Frist eines förmlichen Besuches abgelaufen, und wenn auch zögernd, erhob er sich. Die Gerichtsrätin und ihre Tochter folgten seinem Beispiel und ersterer die Hand reichend, sagte er mit unsicherer Stimme:

„Leben Sie wohl, Frau Rätin.“

„Leben Sie wohl, Herr Wendtorff, und nehmen Sie meine besten Wünsche mit für Ihren Aufenthalt in England“, entgegnete diese, seine Hand herzlich drückend, „vergessen Sie uns in der Ferne und unter neuen Bekannten nicht so ganz.“

„Wie wäre das möglich!“ antwortete er schnell und bewegt. „Nie, nie, werde ich Sie vergessen, so wenig wie die in ihrer Nähe verlebten Stunden! Bewahren aber auch Sie mir ein freundliches Andenken.“

„Wir werden uns Ihrer oft und gern erinnern.“ „Auch Sie, Fräulein Waldheim?“ wandte er sich an Elisabeth, kaum wagend, sie anzublicken.

„Ja, auch ich, Herr Wendtorff“, erwiderte sie, nur gewaltsam ihre Fassung bewahrend.

Er nahm darauf ebenfalls Abschied von ihr; ihre Augen trafen sich und der berebete Blick drang tief in beider Herz hinein. Dann sagte er, sich nochmals an die Rätin wendend:

„Frau Rätin, würden Sie mir gestatten, Ihnen von England aus zu schreiben?“

„Wenn es Ihnen Vergnügen gewährt, gewiß, Herr Wendtorff.“

„Das größte Vergnügen und die größte Freude!“ entgegnete er schnell. „Darf ich aber auch auf eine Antwort von Ihnen rechnen?“ und er blickte sie mit sichtlich Spannung an.

„Ja, das dürfen Sie!“ antwortete nach momentaner Pause die Gerichtsrätin.

„Rehmen Sie meinen besten Dank!“ erwiderte lebhaft Helbert Wendtorff, während Elisabeths Wangen

sich höher färbten. Und nun noch einen Händedruck — noch einen Blick — ein letztes Lebewohl — dann verließ er schnell das Zimmer und das Haus, nicht ahnend, daß er Elisabeth Waldheim zum letzten Male als solche gesehen.

2. Kapitel.

Etwa eine Woche war seit Helberts Abreise vergangen, und eines Nachmittags saß die Gerichtsrätin allein in ihrem Zimmer. Sie hatte ihre kleine Haushaltung besorgt und wollte ihre Zeitung lesen. Plötzlich hörte sie die Thür ihrer Wohnung öffnen, und ahnungslos auf den Vorplatz hinaustretend, stand sie dem Fabrikherrn Wendtorff gegenüber. Ihre Gesichtszüge mußten ihr Staunen über seinen Anblick aussprechen, denn nach gegenseitiger Begrüßung, die von seiner Seite mit der förmlichsten Höflichkeit geschah, sagte er, ihr ins Zimmer folgend:

„Sie werden überrascht sein, mich hier zu sehen, Frau Rätin, allein ich habe mit Ihnen über eine Sache von Wichtigkeit zu reden, und es freut mich, Ihre Fräulein Tochter nicht zu Hause zu treffen.“

Die Gerichtsrätin blickte ihn noch erstaunter an und ihm einen Platz anbietend, erwiderte sie so ruhig als sie vermochte:

„Meine Tochter ist diesen Nachmittag außer dem Hause beschäftigt.“

„Eine sehr fleißige, junge Dame, — gerade von ihr wollte ich mit Ihnen sprechen!“

„Von Elisabeth?“ fragte schnell die Mutter, und ein kühner Gedanke stieg in ihr auf, schwand aber bald wieder, als Herr Wendtorff in gemessenem Tone antwortete: